

"Lohnt" es sich, seinen Wortschatz zu erweitern?

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 27. Juli 2004 16:25

Diese Frage klingt etwas blöd, aber es ist Folgendes: ich unterrichte (Referendariat) Italienisch als SekII-Fremdsprache und bin bisher etwas sehr enttäuscht, wie wenig Vokabular überhaupt in den fast drei Jahren erworben wird. Wenn man mal ein Wortfeld erarbeiten will, wird man darauf hingewiesen (von den Schülern), dass man nur 15 Vokabeln pro Stunde neu lernen darf (abgesehen davon, dass viele "alte" nicht mehr da sind). Außerdem soll ich nach den Ratschlägen der Lehrer mich so einfach wie möglich, das heißt auch eher mit der ungenauerer passe-partout-Vokabel ausdrücken. Ich frage mich nun, ob es überhaupt "Sinn" macht, meinen Wortschatz immer weiter zu verfeinern (klar, für mich selber hat alles Sinn), wenn ich es dann sowieso nicht wirklich "gebrauchen" kann...

Beitrag von „Hermine“ vom 4. August 2004 09:54

Hallo Aktenklammer-

meine Betreuungslehrerin hat mir beim Abschied gesagt: "Und vergessen Sie nie... Sie lernen nie aus!"

Eine sehr kluge Frau- ich beschränke mich mit meinen Vokabeln in Französisch nicht nur auf das Unterrichtsbuch, sondern mache immer wieder kleine Exkurse (z.B. hab ich das Wetter schon viel früher eingeübt, als es im Buch stand)- nach anfänglichem Fluchen fanden meine Schüler das toll- weil es ihnen gleich gezeigt hat, dass man die Sprache nicht nur in gestellten Buchsituationen anwenden kann.

Diese Flexibilität kann ich mir aber nur bewahren, wenn ich selbst immer weiter lerne- ganz abgesehen davon, dass es wunderschön ist, wenn quasi dein Hobby zum Beruf wird- dann hast du auch viel mehr Motivation in der Schule!

Liebe Grüße, Hermine

Beitrag von „wolkenstein“ vom 4. August 2004 15:12

Hallo AKtenklammer,

kann auch nur in das bereits geblasene Hörnchen tuten, vielleicht mit einer unterrichtspraktischen Ergänzung: Es ist sehr, sehr schwer, sich in das Grundwortschatz-Minimal-Schmalspurvokabular zu verlieben, eben weil's so generell und farblos ist (vielleicht abgesehen von der King James Bible). Ich kenn's zumindest aus dem Englischunterricht, dass meine SuS es klasse finden, merkwürdige, lustige, schmutzige, elegante Formulierungen zu lernen, eben weil sie nicht so fad sind (derzeitige Liste: exaggerated, flabbergasted, crap, no more Mr. Nice Guy). Schüler können und wollen lernen, dass eine Sprache sehr viele Facetten hat, dass je nach Situation unterschiedliche Formulierungen eingesetzt werden, dass Sprachwitz nur möglich ist, wenn einem ein entsprechender Wortschatz zur Verfügung steht. "Diese Wörter" kriegen sie allerdings von mir meistens nicht aktiv zum Lernen auf, sondern sie fließen nebenher in den Unterricht ein, in Spielen, in Kommentaren zu ihren Klausuren, in erzählten Geschichten. Amüsanterweise halten sie viel besser als die gepaukten Vokabeln. Mir ist's während der Klausuren in Deutsch schon aufgefallen - ich schreib immer sehr viel dazu und befleißige mich dabei einer differenzierten Ausdrucksweise, und das färbt massiv auf die Kiddies ab. Sprache ist ein Schatz, und als Sprachlehrer hat man den Job, dies den Schülern bewusst zu machen und sich mit ihnen gemeinsam über eine treffende Formulierung zu freuen. Woher sollen sie denn sonst im Moment Lust an der Sprache nehmen, egal welcher? (Wenn ich die Soap-Dialoge und selbst die teilweise schludrig formulierten Fernsehnachrichten höre, könnt ich mich den ganzen Tag eeeeagern...) Und es mag ja sein, dass deine SuS erst mal Sorge haben, zuviel lernen zu müssen - aber sie finden es (laut Evaluationsbögen) erstaunlich und großartig, einen Lehrer zu haben, der sich in der Sprache, die er unterrichtet, wirklich wohl fühlt und sie nicht nur halb-gekonnt, langweilig und mit deutschem Akzent spricht. Dein Verhältnis zur Sprache bestimmt zu einem großen Teil, welches Verhältnis deine Schüler zur Sprache haben werden. Drum.

Von Predigertisch etwas verlegen wieder heruntersteigend,
W.